



Liebe Winterthurerinnen und Winterthurer

Seit Ende Juni ist ein grosser Teil der neuen Brücke in ihrer definitiven Form sichtbar – und sie gefällt mir gut! Der Brückenkörper ist schlank, fast filigran, und das Bauwerk fügt sich gut in die Umgebung ein.

Damit steht das zentrale Puzzleteil, das der städtebaulichen Entwicklung der Grüze und von Neuhegi in den nächsten Jahren kräftige Impulse geben wird. Meine Kollegin Gianna Hartung vom Amt für Städtebau, die für die Grüze verantwortliche Gebietsmanagerin, erläutert auf den Innenseiten aktuell entstehende und geplante Projekte auf dem Weg zu einem vielfältigen und lebendigen Wohn-, Produktions- und Arbeitsquartier.

Es freut mich ganz besonders, dass wir während der letzten zweieinhalb Jahre intensiver Arbeit an einem grossen Objekt und in einer sehr anspruchsvollen Umgebung keine Unfälle zu verzeichnen hatten. Ein herzlicher Dank geht an unsere Baupartner für ihre stets gezeigte Sorgfalt.

Herzliche Grüsse

Martin Joos
Stadtingenieur und Leiter Tiefbauamt

Querung Grüze: Die Ausrüstungsarbeiten beginnen

Projektinformation

Die beiden letzten Betonieretappen sind ausgeführt, und damit ist der Rohbau des Brückenkörpers abgeschlossen. Das Gerüst über der Frauenfelder Linie ist bereits abgebaut, und in den nächsten Wochen wird auch das Lehrgerüst über der St. Galler Linie demontiert. Diese Arbeiten müssen in der Nacht, bei abgestellter Fahrleitung der SBB, durchgeführt werden. Die genauen Daten der Nachtarbeiten sind wie immer auf unserer Website aufgeführt. Für die entstehenden Beeinträchtigungen bitten wir Sie um Verständnis.

Im Sommer beginnen wir mit den Anschlussarbeiten der beiden Brückentrampen an die St. Galler- und die Sulzerstrasse. Falls es zu Verkehrseinschränkungen kommt, werden wir Sie rechtzeitig informieren.

Auf der Brücke stehen nun die Belags- und Abdichtungsarbeiten an. Parallel dazu werden die Geländer, die Treppen und die Lifte produziert und im Herbst montiert. Die Beeinträchtigungen durch Lärm und Baustellenverkehr werden im Vergleich zu den letzten beiden Jahren deutlich abnehmen.

Informationen und Antworten auf Ihre Fragen

Wir werden Sie weiter über den Bauverlauf, die anstehenden Arbeiten und deren Auswirkungen auf dem Laufenden halten.

Auf der Website der Stadt Winterthur finden Sie die aktuellen Informationen zu den geplanten Arbeiten:

stadt.winterthur.ch/querung-grueze

Falls Sie Fragen haben oder eine Beschwerde, eine Bemerkung oder sogar ein Lob anbringen möchten, freuen wir uns über ein E-Mail an:
querung.grueze@win.ch



Kreislaufwirtschaft seit 1941

Seit über 80 Jahren beschäftigt sich Maag Recycling mit der Kreislaufwirtschaft. Was einst als Lumpensammler mit Ross und Wagen in Dättnuu begann, ist heute ein Unternehmen, das aus Winterthur nicht mehr wegzudenken ist. Seit 2016 leitet Judith Maag den Familienbetrieb in vierter Generation. Als Umweltwissenschaftlerin setzt sie sich mit komplexen Systemen auseinander; das beinhaltet auch die Rolle ihres Betriebs in Winterthur und in der Grüze.

Recycling ohne Maag ist in Winterthur nicht vorstellbar

Seit 2004 betreibt Maag Recycling an der Werkstrasse in der Grüze den Recy-Hof. An Spitzentagen entsorgen hier bis zu 2 500 Personen alles, was sie nicht mehr benötigen – insgesamt mehr als 6 000 Tonnen Glas, Metall, Papier, Kunststoff und weitere Materialien pro Jahr. Das sind rund 10 % der gesamten Wertstoffmenge, die Maag jährlich verarbeitet.

Recycling ist ein dynamisches Geschäftsfeld

Bereits in den 1970er-Jahren haben die Stadt Winterthur und Maag Recycling gemeinsam eines der ersten Glassammelstellennetze der Schweiz aufgebaut und betrieben. Heute betreut das Unternehmen über 100 Gemeinden in der Ostschweiz und ist ein fester Bestandteil deren Entsorgungskonzepte. Für Gewerbe und Industrie entwickelt und betreibt Maag umfassende Entsorgungssysteme, etwa für Kuhn Rikon und Transgourmet/Prodega. Auch für Wohnsiedlungen entstehen individuelle Lösungen, wie etwa der «Recy-Hof light» in der Vogelsang-Siedlung der GWG.

Entsorgen ist komplex und verändert sich stetig

Alltagsgegenstände bestehen zunehmend aus komplexen Materialkombinationen, und sie sind eine grosse und wertvolle Ressource für den Materialkreislauf. Demontage und Wiederaufbereitung werden dadurch anspruchsvoller, aber auch lohnender. Das erfordert kontinuierlich neue technische Lösungen und optimierte Abläufe im Betrieb.

Aber auch die Tätigkeiten und das notwendige Wissen der Mitarbeitenden verändern sich stetig. Lebenslanges Lernen ist keine Floskel, sondern Not-

wendigkeit. Judith Maag legt grossen Wert auf die Aus- und Weiterbildung ihres Teams. Sie engagiert sich unter anderem massgeblich für die Etablierung und Weiterentwicklung des Berufsbildes «Recyclist/-in».

Nicht nur das Geschäft, auch das Umfeld befindet sich im Wandel

Die von der Stadt Winterthur langfristig angestrebte Entwicklung der Grüze zu einem gemischten Wohn-, Produktions- und Arbeitsquartier stellt Maag Recycling vor grosse Herausforderungen: die Veloroute, die über den Gleisanschluss der Maag führen soll, die Einzonung des Lagerplatzes beim Bahnhof Grüze und die künftige unmittelbare Nachbarschaft einer Wohnsiedlung auf dem Gelände der Gelatine sind nur einige Beispiele.

Bereits die Planung der Bauarbeiten für die Querung Grüze war ein Hosenlupf für alle Beteiligten: ohne Bahnanschluss kann Maag nicht arbeiten, für die Bauarbeiten war eine zeitweise Sperrung des Gleisanschlusses unvermeidbar. Das Ergebnis der Verhandlungen liess sich im Alltag zwar nicht völlig reibungslos, aber einvernehmlich und ohne grössere Schwierigkeiten umsetzen – ein gutes Vorzeichen für die weiteren Veränderungen, die auf die Maag Recycling und auf die Grüze zukommen.



1



2

1. Judith Maag, Geschäftsführerin Maag Recycling, Master of Science Umweltwissenschaften ETH, CAS Recycling und Entsorgung

2. Kanalballenpresse für die Verarbeitung von Karton, Papier und diversen Kunststoffen mit 110 t Presskraft

Maag Recycling

- Gegründet 1942 von Gustav Maag, geführt seit 2016 in der 4. Generation von Judith Maag
- 75 Angestellte
- Verarbeitung von 60 000 Tonnen Material pro Jahr
- Mehr als 50 % der Transporte mit Bahnwagen
- Fahrzeugflotte entspricht Euro 6e, wenn sinnvoll elektrisch
- 732 m² grosse Photovoltaik-Anlage

«Ich würde gerne in der Grüze wohnen.»

Grüze+ ist einer von sechs Schwerpunkträumen, in denen Winterthur in den nächsten Jahren wachsen soll. Innerhalb des Amts für Städtebau begleitet Gianna Hartung die Entwicklung des Gebiets als Gebietsmanagerin.

Frau Hartung, mit der Querung Grüze entsteht eine ÖV-Drehscheibe, die dem Quartier einen Wachstumsschub geben soll. Grüze+ wird ein durchmischtes Wohn-, Produktions- und Arbeitsquartier werden. Das tönt nach vielen verschiedenen, teilweise gegenläufigen Interessen. Gibt es Streit in der Grüze?

Gianna Hartung: Streit nicht, aber Auseinandersetzung, und das ist auch gut so. Die Stadt hat das Ziel, das Wachstum der Stadt sozial, wirtschaftlich und ökologisch verträglich, also nachhaltig zu steuern. Sie hat einen langfristigen Horizont, und sie bewegt sich in einem komplexen Rahmen von nationalen und kantonalen Vorgaben. Die Bedürfnisse und Interessen der in einem Quartier angesiedelten Firmen und Anwohnenden sind fundamentaler

Teil einer Gebietsplanung, und wir holen sie in partizipativen Prozessen ab. Dabei sind wir darauf angewiesen, dass alle Beteiligten ihre Interessen klipp und klar äussern. Nur so gelingt eine erfolgreiche Planung.

Mit Planung wird versucht, den Schwierigkeiten der Ausführung zuvorzukommen. Klappt das denn auch?

Die Grüze entwickelt sich dynamisch, deshalb gibt es immer wieder Veränderungen und damit neue Möglichkeiten. Genau das macht meine Aufgabe so spannend: Ich kann situativ, auf laufender Basis und in direktem Kontakt mit Betroffenen und Beteiligten neue Chancen erkennen, diskutieren und umsetzen. Ein Beispiel ist der Neubau auf dem Gelatine-Areal. In der Stadtplanung wird heute der Erhalt von bestehenden Bauten aktiver gefördert und der Abriss wenn möglich vermieden, als dies noch vor zehn Jahren, zur Zeit der Entstehung des Gestaltungsplans der Fall war. So konnten im Architekturwettbewerb die schützenswerten Bestandesbauten in der Gelatine erhalten und durch Neubauten ergänzt werden.

Neben Gesprächen, welche Einflussmöglichkeiten haben Sie als Gebietsmanagerin?

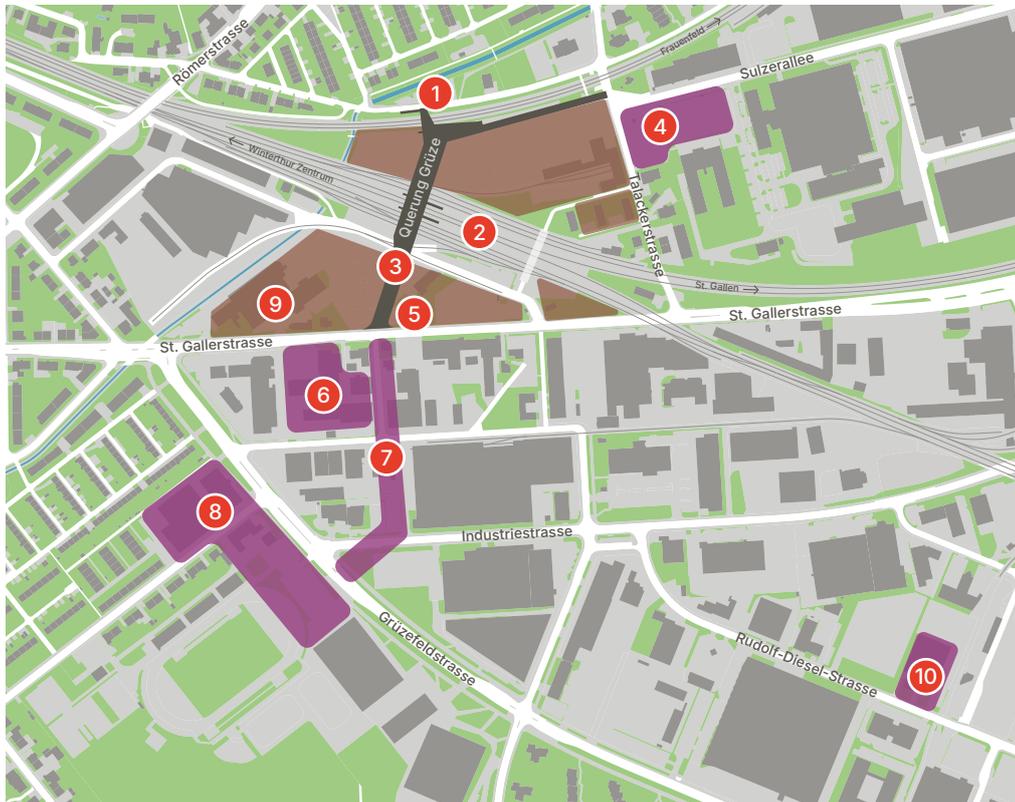
Meine Hauptaufgabe ist das Leiten von Projekten im Bereich der Stadtraumplanung, das Gebietsmanagement ist eine Zusatzaufgabe, für die ich 20 % meiner Arbeitszeit zur Verfügung habe. Diese Funktion soll die Planungen und Projekte der unterschiedlichen Stakeholder inhaltlich und zeitlich koordinieren und gemeinsam vorantreiben. Weil ich deshalb einen übergeordneten Blick auf das ganze Gebiet habe, kann ich Möglichkeiten erkennen und Interessen zusammenbringen.

Das Gebietsmanagement für die Grüze haben Sie erst vor drei Monaten übernommen. Können Sie schon sagen, wo die grossen Herausforderungen und die grossen Chancen in der Entwicklung der Grüze liegen?

Wie gestalten wir den Transformationsprozess für alle verträglich, und wie nehmen wir alle mit im lange dauernden Prozess von der Planung über den Bau bis zur Nutzung? Die Grüze ist ein komplexes System, das sich permanent und schnell verändert. Und die Entwicklung bleibt auch in Zukunft schnell. Bis 2050 erhält der Bahnhof Grüze ein S-Bahn-Angebot, das mit dem heutigen am Hauptbahnhof vergleichbar ist. Die Grüze stellt eine ausserordentliche Chance dar: einen Stadtteil so gestalten, dass er eine hohe Aufenthaltsqualität aufweist und eine durchmischte Nutzung zulässt. Ich denke, wir sind auf einem guten Weg dahin: Laufende Projekte wie der «Diamant» zeigen, wohin sich die Grüze



Gianna Hartung arbeitet im Amt für Städtebau der Stadt Winterthur. Neben ihrer Kernaufgabe als Projektleiterin für Raumentwicklung ist sie seit diesem Frühling die Gebietsmanagerin für den Schwerpunktraum Grüze+. Sie hält einen Master in Geografie der Universität Zürich und einen MAS für Raumplanung der ETH. Sie setzt sich in ihrer beruflichen Tätigkeit neben der Gebietsentwicklung in der Grüze mit Richt-, Nutzungs- und Sondernutzungsplanungen in der Stadt Winterthur auseinander.



Projekte

1. Haltestelle Grütze Nord
2. Bahnhof Grütze
3. Leonie-Moser-Brücke
4. Hochhaus Oase
5. Innovationslabor
6. Diamant
7. Neues Bustrassee
8. Sportweg Deutweg
9. Gelatine
10. Green Spin



Baufelder

entwickeln wird, und dass auch ausserhalb des Schwerpunktraums spannende Entwicklungen stattfinden, zeigt der «Green Spin». Und ich freue mich auf die «Oase» mit dem Richard-Ernst-Park und die neue «Gelatine». Ein zentrales Anliegen ist für mich dabei die gute Aufenthaltsqualität, sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner wie auch für die Arbeitenden: mehr Grünflächen und schattige Sitzgelegenheiten für die Mittagspause mit Verpflegungsmöglichkeiten, ein lebendiger öffentlicher Raum, wo man sich auch nach der Arbeit gerne trifft, und die Gewährleistung von Sicherheit und Sauberkeit.

Was passiert auf den grossen Flächen zwischen der St. Galler- und der Frauenfelder Linie?

Die Bebauung der Flächen, die direkt links und rechts an die Brücke angrenzen, wird noch etwas dauern und ist abhängig von anderen Infrastrukturmassnahmen, wie beispielsweise der neuen Haltestelle Grütze Nord. Deshalb planen die SBB zusammen mit der Stadt eine Zwischennutzung der Flächen. Sie soll nach der Eröffnung der Brücke zur Verfügung stehen. Ich bin gespannt auf die Ideen!

Was passiert unmittelbar am Bahnhof und weiter südlich der Bahnlinie?

Ein weiterer städtebaulicher Meilenstein wird das neue Bustrassee sein. Ab Dezember 2026 verbindet die Stadtbuslinie 7 Neuhegi-Grütze direkt mit Winterthur Mitte. Mittelfristig, bis 2031, entsteht mit der neuen Hannes-W.-Keller-Strasse eine neue zentrale Achse zum Sportpark Deutweg. Im Süden, zwischen Gelatine und Brücke, wird von der Stadt die Realisierung einer Sekundarschulanlage geprüft. Diese soll den mittelfristigen Bedarf an zusätzlichem Schulraum auffangen.

Die Entwicklung vom heutigen Industriequartier bis zum Zielbild, dem vielfältigen, lebendigen Aufenthaltsraum dauert also noch einige Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte. Hand aufs Herz: Können Sie sich vorstellen, in der Grütze zu wohnen?

Definitiv! Von der geplanten Überbauung auf dem Gelatine-Areal bin ich begeistert, und ich bin sicher, dass in den nächsten Jahren neue, spannende Projekte entstehen werden. Ausserdem gefällt mir das Quartier mit seinen unterschiedlichen Nutzungsgebieten; Neues und Spannendes entsteht immer an den Bruchstellen und Rändern.

Wo und wie Winterthur in den nächsten Jahren wachsen soll: Die Webseite der Stadt Winterthur zeigt den aktuellen Stand der Überlegungen.

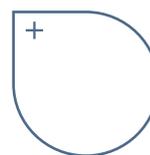




Bild: TEN-Dürr-Inside Outside

Oase

Am neuen Minervaplatz baut die Oase Gruppe ein 60-Meter-Hochhaus mit 80 – 90 Mietwohnungen, Pflegeeinrichtungen und einem Restaurant. Aus dem östlich angrenzenden Parkplatz wird der 3 600 m² grosse öffentliche Richard-Ernst-Park. Die Übergabe des Parks und die Inbetriebnahme des Hochhauses sind für 2029 vorgesehen.



Bild: Projekt Diamant (Strut Architekten)



Bild: pool/Architekten (Atelier Brunecky)



Visualisierung: Green Spin (Felix Partner)

Green Spin

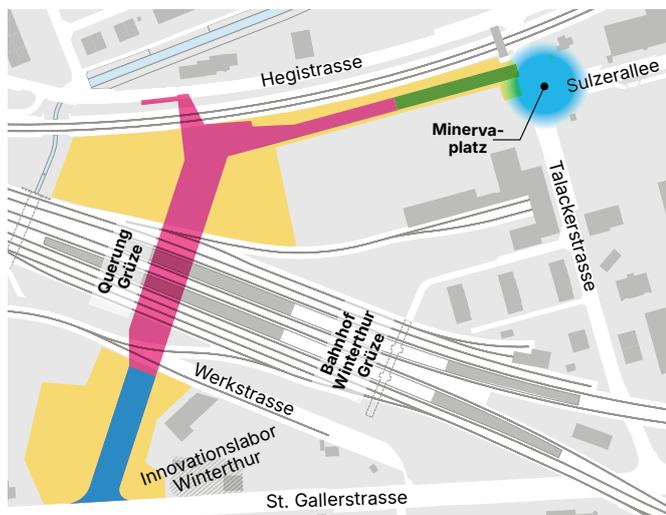
Auf dem Gelände der ehemaligen Stewi an der Rudolf-Diesel-Strasse entsteht ein Dienstleistungsgebäude aus Holz mit einer Gesamtfläche von 31000 m². Er ist auf maximale Nachhaltigkeit ausgerichtet: Solarfassaden, Windräder, begrünte Fassaden und ein Hofwald bieten Raum für Büros, Forschung, Schulen, Gastronomie und Sportflächen. Der Bau hat 2025 begonnen, der Bezug ist auf 2027 geplant.

Gelatine

Auf dem Gelände der historischen Gelatinefabrik an der St. Gallerstrasse entsteht ein kombiniertes Wohn-/Gewerbequartier. Die Eulach wird renaturiert, auf der gesamten Länge entsteht ein öffentlich zugänglicher Uferpark. Der Studienauftrag für das Projekt wurde 2025 durchgeführt, der Bau wird voraussichtlich 2027 beginnen und der Bezug ist auf 2029 geplant.

Das ändert sich für Sie im Alltag

In den nächsten Monaten schliessen wir die beiden Rampen der Querung Grüze an die St. Gallerstrasse und an die Sulzerallee an. Dies führt zu kurzzeitigen, punktuellen Verkehrseinschränkungen. Beachten Sie dazu die Signalisation vor Ort.



- Brückenbauwerk Querung Grüze
- Installationsplätze Querung Grüze
- Rampe Süd
- Rampe Ost
- Minervaplatz

Nachtarbeiten

Die Linie St. Gallen–Zürich ist eine der meistbefahrenen Bahnstrecken der Schweiz, und in den Fahrleitungen fliesst Strom mit einer Spannung von 15 000 Volt. Um die Sicherheit unserer Mitarbeitenden zu gewährleisten und den Zugverkehr möglichst wenig zu beeinträchtigen, sind wir gezwungen, Teile der Arbeiten während der Nacht und bei abgeschaltetem Fahrleitungsstrom durchzuführen. **Im Vergleich zu den letzten zwei Jahren kommt es allerdings deutlich weniger häufig zu Nachtarbeiten.**

Die aktuelle Planung finden Sie auf unserer Website:
stadt.winterthur.ch/querung-grueze

So gehen wir vor

Der momentan geplante Ablauf der Arbeiten sieht wie folgt aus:

Vorarbeiten und Einrichten Installationsplätze	✓
Schutz- und Bauhilfsmassnahmen Unterwerk und Gleisbereiche	✓
Eröffnung neue Unterführung Bahnhof Grüze	✓
Rohbau Rampe Süd	✓
Brückenunterbau und Brückenpfeiler Querung Grüze	✓
Betonarbeiten Brückenüberbau Etappen 1, 2 und 3	✓
Perrondach-Sanierung und Fahrbahnarbeiten Bahnhof Grüze	✓
Abschluss der Arbeiten zur barrierefreien Umgestaltung Bahnhof Grüze	✓
Betonarbeiten Brückenüberbau Etappen 4 und 5	✓
Rohbau Brückenbauwerk und Rampen	✓
Anschlüsse Rampen Süd und Ost an Strassen	Q3/25
Montage Lifte und Treppen	Q3/25
Fertigstellung Geländer und Buswartehallen	Q2/26
Neugestaltung Minervaplatz	Q2/26
Montage Fahrstromanlage Stadtbus und Beleuchtung	Q3/26
Inbetriebnahme Querung Grüze	Ende 26